



AUSGABE
3/2014

kuh & kalb

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN RUND UMS RIND

GEWINNEN
SIE EINEN VON
**222 EXKLUSIVEN
RINDER-
KALENDERN!**
SEITE 17

**PARASITENFREI
DURCH DEN WINTER**

**FRISCHLUFT UND
KÄLBERGEUNDHEIT**

**RINDERGRIPPE
DIAGNOSE & IMPFPROPHYLAXE**

zoetis

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

hustendes Jungvieh, hängende Ohren und laufende Kälbernasen: Rindergrippe ist ein wichtiges Thema, dem wir uns in der aktuellen Ausgabe der **kuh & kalb** intensiv widmen. Unser Fokus liegt dabei nicht nur auf dem Entstehen dieser vielschichtigen Erkrankung und deren erfolgreichen Behandlung, sondern gilt vor allem der effizienten Vorbeugung im Stall, wie zum Beispiel durch Impfpläne. Auch Parasiten sind ein lästiges Übel – sowohl für die Gesundheit Ihrer Tiere, als auch betriebswirtschaftlich gesehen. Wir bieten Ihnen einen Überblick mit wichtigen Informationen, die greifbar und nah

zu Ihrem Betriebsalltag und den Bedürfnissen Ihrer Tiere passen, damit diese auch in Zukunft gesund und produktiv sind.

Für Tiere.
Für die Gesundheit.

Für Sie.

Und nun ein ganz herzlicher Dank an Sie! Unser Aufruf in der vergangenen Ausgabe zum **Fotowettbewerb**

„Deine Kuh & Du“ war ein voller Erfolg. Wir haben zahlreiche Einsendungen vieler großartiger Kühe in tollen Situationen mit ihren Besitzern und Familien erhalten. Das Ergebnis und das Gewinnertier präsentieren wir Ihnen hier in der **kuh & kalb** und stellen Ihnen ein neues Monatsmodel für den internationalen Zoetis-Fotokalender vor.

Natürlich finden Sie auch wieder Gesundheitsnews und unsere „Kuh-Tipps“, mit denen wir von Zoetis Ihnen ganz praktisch zur Seite stehen wollen. Damit wir auch weiter genau ins Schwarze treffen, bitten wir Sie in dieser Ausgabe um eine kurze Rückmeldung per Postkarte oder E-Mail, wenn Sie auch weiterhin das beliebte Magazin für Milchviehhalter beziehen wollen. Wir hoffen, Sie bleiben uns treu und profitieren von unseren kompakten und praxisnahen Informationen, die wir als Ihr Partner für Sie zusammenstellen.

Viel Freude beim „Schmökern“ und Entdecken,

Ihr Dr. Meik Becker

Ihr Feedback und Ihre Anregungen sind uns wichtig!
Sagen Sie uns hier Ihre Meinung
oder auf www.zoetis.de.



GRUSSWORT VON
DR. MEIK BECKER

EXPERTE FÜR KÄLBERGEUNDHEIT,
ZOETIS DEUTSCHLAND GMBH

INHALT

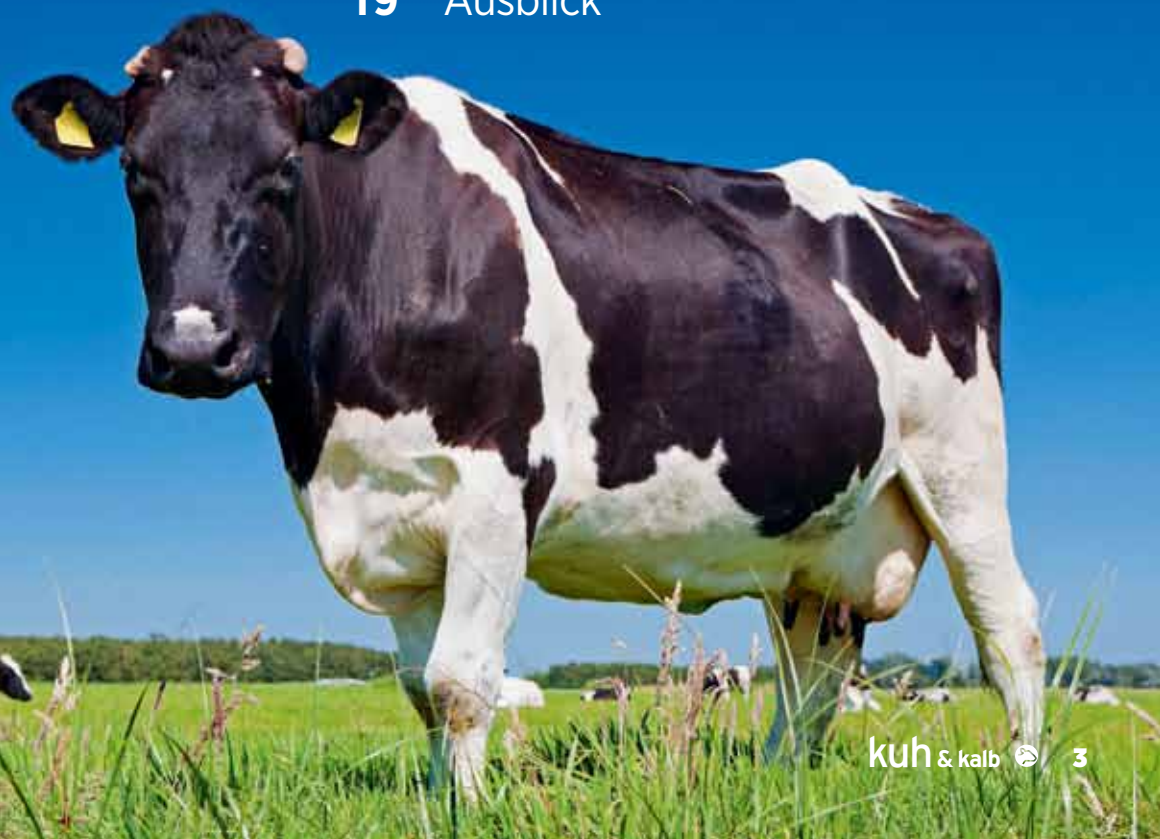
- 2 Grußwort
- 4 TOP-Thema Rindergrippe
- 5 Infobox Rindergrippe
- 8 5 Fakten zur
Parasitenbekämpfung
- 9 Hofportrait Vöcklabruck,
Österreich
- 12 Unser Kuh-Experte
- 13 Gesundheitsnews
- 14 Fotowettbewerb
- 16 Kuh-Tipps
- 17 In eigener Sache – **kuh & kalb**
- 18 Gesundheitsnews
- 19 Ausblick

IMPRESSUM

Herausgeber:
Zoetis Deutschland GmbH
Schellingstraße 1 · 10785 Berlin
Telefon: 030/330063-0 · Telefax: 030/330063-332
Internet: www.zoetis.de

V.i.S.d.P.:
Dr. Meik Becker
Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung.
Das Magazin erscheint dreimal jährlich und wird
Landwirten zugestellt.

All brands are the property
of their respective owners.
© 2014 Zoetis. All rights reserved.



TOP-THEMA: RINDERGRIPPE

DIAGNOSE, THERAPIE & IMPFPROPHYLAXE

RINDERGRIPPE: KOSTEN UND BLEIBENDE SCHÄDEN

Auch in modernen Ställen kann es vorkommen, dass das Jungvieh Kopf und Ohren hängen lässt, hustet, Ausfluss an Augen und Nase sowie erhöhte Temperatur zeigt. Das Problem hier ist die Rindergrippe, eine der verlustreichsten Erkrankungen in der Kälberaufzucht. Bis zu 459 Euro beträgt der wirtschaftliche Gesamtschaden pro Kalb: Behandlungskosten, zusätzliche Aufzuchtstage, höhere Arbeitskosten und spätere Leistungseinbußen bei der Milchkuh summieren sich. Die erste Grippe im Leben eines Rindes entscheidet massiv über dessen weitere „Karriere“; neben möglichen Totalverlusten führen ausgeprägte Lungenläsionen und Entwicklungsstörungen der betroffenen Tiere zu Schäden, die die Leistung dauerhaft massiv beeinträchtigen. Das gilt nicht nur für die Mast, sondern vor allem beim Aufzuchtkalb, denn nur aus gesunden Kälbern werden starke und hochleistende Milchkühe; aus der Rindergrippe verbleibende Schäden lassen betroffene Tiere hingegen ein Leben lang kümmern.

Rindergrippe entsteht durch mehrere Faktoren. Viren wie z. B. das *Bovine Respiratorische Synzytialvirus* (BRSV) oder das *Parainfluenza Virus 3* (PI3) gelten als primäre Krankheitserreger. Bakterielle Zweitinfektionen sind meist die Folge. Viren und Bakterien allein reichen allerdings nicht immer aus, um ein gesundes Tier erkranken zu lassen. Häufig ist die körpereigene Abwehr durch Stressfaktoren (z. B. suboptimale Bedingungen bei Hygiene, Klima und Ernährung oder unvermeidbare Belastungen wie z. B. Transport) bereits geschwächt. Virale oder Schadgas-bedingte Schädigungen der Schleimhautzellen der oberen Atemwege öffnen den Bakterien Tür und Tor, in tiefere Lungenbereiche vorzudringen. Kommt die körpereigene Abwehr zum Erliegen, ist der Weg frei.

PRÄVENTION: STALLKLIMA, KOLOSTRUMMANAGEMENT UND IMPFEN

Aufgrund der schlechten Prognose, v. a. bei chronisch erkrankten Tieren, liegt das Augenmerk auf der Prävention, also der Vermeidung von Infektionen. Im Kälberstall sorgen gute Belüftung und Beleuchtung für ein gutes Klima und Reduzierung des Infektionsdrucks. Im Rahmen des Kolostrummanagements schafft die frühzeitige Aufnahme von Kolostrum einen lang anhaltenden und effektiven Schutz für die Abwehrlage der Kälber; denn wenn das Kalb auf die Welt kommt, hat es keine eigenen Antikörper. Die Antikörper aus dem Kolostrum („maternale Antikörper“) schützen z. B. vor Kälberdurch-

fall sehr gut und „fangen“ die dafür verantwortlichen Erreger ab. Bei der Rindergrippe funktioniert dies nur bedingt. Maternale Antikörper bieten hier nur teilweise Schutz und stehen letztlich der Entwicklung des eigenen Immunsystems des Kalbs im Wege, denn sie verzögern die Ausbildung körpereig-



gener Antikörper. Zwischen abfallender Menge maternalen Antikörper und langsam ansteigender eigener Antikörpermenge des Kalbes entsteht eine „immunologische Lücke“. Diese stellt für junge Tiere ein Zeitfenster erhöhter Anfälligkeit dar. Im Rahmen konsequent durchgeführter Impfpläne gibt es Möglichkeiten, diese „immunologische Lücke“ zu umgehen bzw. zu überbrücken. Zur Impfung steht u. a. ein Intranasalimpfstoff zur Verfügung, der als frühe Schleimhautimpfung die „immunologische Lücke“ überwinden kann. Der Lebendimpfstoff wird nicht als Injektion, sondern lokal als Sprühnebel auf die Nasenschleimhaut gebracht. Er ahmt die Infektion nach, ohne dabei krank zu machen und bietet bereits nach einer Anwendung schnellen und lang anhaltenden Schutz gegen die wichtigsten Primärerreger der Rindergrippe. Gefährdete Kälber können so das Zeitfenster erhöhter Anfälligkeit besser überstehen als ungeimpfte Tiere. ➤



INFOBOX *Schutzimpfung*

Vorbeugende Impfungen dienen stets dem Schutz einzelner Tiere oder gar der Herde vor Infektionskrankheiten. Solche gezielten Investitionen zur Vermeidung von Krankheitsausbrüchen zahlen sich aus, da so Behandlungskosten verringert und Leistungseinbußen vermieden werden. Für die Auswahl geeigneter Impfstoffe sollten folgende Fragen im Vorfeld geklärt werden:



1. Welche Erreger wurden identifiziert ?

Es muss geklärt sein, ob es sich um die Primärursache oder eine Folgekomplikation handelt und ob es einen zugelassenen Impfstoff mit nachgewiesener Schutzwirkung gibt.



2. Wann setzt die Immunantwort ein ?

Der Beginn des Impfschutzes hängt von der Anzahl der Impfungen und der Stimulation des Immunsystems ab.



3. Wie lange besteht ein Impfschutz ?

Die Art des Impferregers, ob „lebend“ oder „tot“, entscheidet maßgeblich über die Schutzdauer und den Zeitpunkt der Nachimpfung.



4. Lebendimpfstoff oder Totimpfstoff ?

Lebendimpfstoffe enthalten abgeschwächte Erreger, meist Viren. Totimpfstoffe enthalten abgetötete Viren bzw. Bakterien und benötigen meist „Wirkverstärker“ (Adjuvantien). Die entstehende Immunität ist, verglichen mit Lebendimpfstoffen, häufig schwächer und von kürzerer Dauer.



5. Kühe oder Kälber ?

Ziel der Muttertierimpfung ist insbesondere die Verbesserung der Kolostrumqualität. Durch Impfung aller Kühe wird der Infektionsdruck in der Herde gesenkt. Die Impfung des Kalbes führt zur aktiven Ausbildung schützender Antikörper.

UNTERSCHÄTZTE GEFAHR: *MYCOPLASMA BOVIS*

Bei Zweitinfektionen durch Bakterien spielt *Mycoplasma bovis* (*M. bovis*) eine erhebliche Rolle. Studien belegen, dass *M. bovis* in zwei Drittel der Rindergrippenfälle beteiligt ist, sich rasch in Stallhaltung ausbreitet und schwere krankhafte Veränderungen verursacht. So ist die Durchseuchung höher als gedacht und *M. bovis* ein leider unterschätztes Problem. Bei Kühen ruft *M. bovis* hochgradig ansteckende Mastitis, bei Kälbern Atemwegserkrankungen mit schweren Lungenentzündungen, Gelenks- und Ohrentzündungen hervor. Bei ihnen wird der klinische Verlauf oft übersehen und häufig unterschätzt, gerade aufgrund der auftretenden Mischinfektionen und der vielfältigen Krankheitsbilder. So wird die Diagnostik vielfach zu spät eingeleitet, zumal die Erreger allein anhand der Krankheitssymptome nicht erkennbar sind. Ein indirekter Erregernachweis erfolgt über Blutproben und den Nachweis von Antikörpern, direkte Erregernachweise über Nasentupfer (v.a. geeignet zum Nachweis von Viren) sowie Tupfer- und Spülproben aus der Luftröhre (v.a. geeignet zum Nachweis von Bakterien, auch *Mykoplasmen*). Ein Impfstoff gegen *M. bovis* steht in Deutschland nicht zur Verfügung, weshalb die Vermeidung von Virusschäden im Fokus steht – bspw. mittels Intranasalimpfung.

BEHANDLUNG: RINDERGRIPPE UND *M. BOVIS*

Die Behandlung von laktierenden Kühen mit *M. bovis*-Mastitis lässt keine Erfolge erwarten. Diese Tiere stellen eine ständige Infektionsquelle dar und sind in der Regel zu merzen. Die Therapie *M. bovis*-assoziierter Lungenentzündung ist jedoch sehr wohl möglich, wenn auch schwierig. Erfolgt die Behandlung zu spät, verschlechtert sich die Erfolgsrate, so dass eine frühzeitige und konsequente Behandlung zwingend notwendig ist. Wenn bei infizierten Rindern der Nasenausfluss eitrig wird, die Tiere nur noch schlecht bis gar nicht saufen, häufig husten und eine deutliche Atemnot erkennbar ist, steht der Therapieerfolg meist in Frage oder ist aussichtslos – chronische Verlaufsformen und Rückfälle sind die Folge. Gerade diese Tiere stellen einer der wichtigsten Infektionsquellen für gesunde Tiere auf einem Betrieb dar. Eine vorbeugende Impfung ist nur in den USA erhältlich und zeigt sich bis heute nicht überzeugend. Auch für die Behandlung gibt es nur wenige Präparate mit nachgewiesener Wirkung. Zur Therapie von Rindergrippe mit ursächlicher Beteiligung von *M. bovis* ist der Einsatz geeigneter Antibiotika grundsätzlich sinnvoll. Der Tierarzt sollte dabei strikt darauf achten, dass die Resistenzlage aller beteiligten Erreger, einschließlich *M. bovis*, angemessen beachtet wird. Wenn *M. bovis* am Krankheitsgeschehen



„*M. Bovis* ist in $\frac{2}{3}$ der Rindergrippiefälle beteiligt.“

beteiligt ist, sollten vorzugsweise Produkte gewählt werden, deren nachgewiesene Wirksamkeit sich auch auf diesen Erreger erstreckt und die eine entsprechende Zulassung haben. Wenn das ausgewählte Antibiotikum bei akuten Atemwegsinfektionen alle am Krankheitsgeschehen beteiligten Erreger über einen ausreichend langen Zeitraum wirksam bekämpft, besteht erfahrungsgemäß das geringste Rückfallrisiko. Dies ist auch wissenschaftlich durch eine Studie belegt. Neben gezielter Antibiose gehören zu einer Atemwegstherapie Entzündungshemmer und Schleimlöser, um Folgeschäden zu mindern und das Wohlbefinden erkrankter Tiere schnell zu stabilisieren.

FAZIT: VORBEUGEND KONSEQUENT IMPFEN, RINDERGRIPPE ZÜGIG BEHANDELN

Die Rindergrippe führt jedes Jahr auf Betrieben zu hohen Verlusten, die es zu minimieren gilt. Zum erfolgreichen Management der Rindergrippe ist das Wissen um *M. bovis*

als oft unterschätztes Problem, eine Verbindung von früh eingeleiteter Therapie im Krankheitsfall mit Prophylaxe durch frühen Schutz optimal. Ebenfalls vorbeugende Maßnahmen wie Kontrolle der Umwelt (Stallklima, Belegungsdichte), ausreichende Bereitstellung guten Kolostrums, konsequent durchgeführte Impfprogramme und optimales Hygienemanagement beugen Rindergrippe vor. Ist eine Atemwegserkrankung ausgebrochen, gilt es, gezielt zu diagnostizieren und zu behandeln, gerade im Hinblick auf *M. bovis*.

KURZ & KNAPP

-  Chronische Schäden durch Rindergrippe führen zu hohen Verlusten
-  „Immunologische Lücke“ kann durch frühe intranasale Impfung überbrückt werden
-  Oftmals unerkannt und unterschätzt: *M. bovis* als Erreger der Rindergrippe



5 FAKTEN ZUR Parasitenbekämpfung



90 % aller Kühe mit Weidegang in Deutschland haben Würmer – auch wenn sie teilweise keine Symptome zeigen.



Der ELISA-Tankmilchtest ist eine schnelle und preiswerte Methode, Labmagenwürmer nachzuweisen. Bereits ab einem ODR-Wert (Optical Density Ratio) von 0,5 kann es zur Minderung der Milchleistung kommen.



Bei 70 % aller untersuchten Milchviehherden wurde ein Milchverlust durch Labmagenwürmer nachgewiesen.



Eine Aufgussbehandlung (Pour-on) gegen Labmagenwürmer kann die Milchleistung um bis zu 3 Liter pro Tag und Kuh steigern.



Der große Leberegel reduziert die Milchleistung Ihrer Kühe um bis zu 400 Liter pro Jahr und Kuh sowie die Fruchtbarkeit Ihrer Herde.



Besuch in Vöcklabruck – ein Blick über die Grenze nach Österreich

Portrait: Familie Obermayr, Pilsbach bei Vöcklabruck

Dieses Mal führt uns die Reise für das Hofportrait zu unseren österreichischen Nachbarn – genauer gesagt nach Oberösterreich. Der Hof von Eva und Andreas Obermayr nahe Vöcklabruck unterscheidet sich nicht deutlich von den meisten Betrieben, die das **kuh & kalb**-Team in der Vergangenheit besucht hat. Obermayrs haben den Betrieb im Oktober 2005 von seinen Eltern mit 10 Kühen übernommen. Der Hof lief bis 2009 im Nebenerwerb. Dann hat sich das junge Paar entschieden, die Halbtagsstellen als Floristin und Landmaschinentechniker aufzugeben, einen neuen Stall aufzubauen und den Bestand von damals 30 Kühen auf heute maximal 50 laktierende und 100 Tiere insgesamt aufzustocken. Auch die Milchleistung hat sich seitdem deutlich erhöht und ist von durchschnittlich 4.300 Liter in 2003 auf rund 9.000 Liter zum jetzigen Zeitpunkt gestiegen.

HYGIENE ALS ERFOLGSFAKTOR NUMMER EINS

Der Weg zu diesem Ergebnis war für das junge Paar allerdings nicht leicht. Noch vor zwei Jahren lagen die Zellzahlen immer wieder bei 220.000 Zellen/ml und mehr. Der Grenzwert bei unseren österreichischen Nachbarn liegt bei 250.000 und hat auch Andreas und Eva in der Vergangenheit wirtschaftliche Verluste beschert. Gemeinsam mit dem Tierarzt Sven Köck haben sie erfolgreich nach Ursachen und Lösungen gesucht. Eine Ursache war die Kuh „Della“. Diese war unter den Zukaufstieren und hat den Erreger „*Staph aureus*“ (*Staphylo-*

coccus aureus) in den Bestand gebracht. Nach Erkennen des Problems wurden ein striktes Management und eine regelmäßige Beprobung der Tiere eingeführt. Neben einer konsequenten Boxenhygiene wird großes Augenmerk auf das Melkzeug gelegt, Zwischendesinfektionen sind hier ebenso unerlässlich wie das wöchentliche Kalken und permanente Reinigen der Liegeboxen. Auch massiver Kälberdurchfall hat die Betreiber mehrere Jahre begleitet. Erst durch die permanente Desinfektion der Abkalbebox und auch der Kälberboxen gehört Kälberdurchfall bei den Tieren von Obermayrs nun der Vergangenheit an. „Della“ hatte übrigens noch nie eine sichtbare Euterentzündung und ist bei einer Melkleistung von rund 9.000 Litern immer noch erfolgreicher Bestandteil der Herde.

MIT SYSTEM ZUR BESTANDSSANIERUNG

Der Tierarzt hat das „Ampelsystem“ für den Bestand von Familie Obermayr eingeführt. Kühe, die nachweislich mit „*Staph aureus*“ infiziert sind, werden in einer Liste rot gekennzeichnet, Tiere mit erhöhten Zellzahlen ohne Nachweis gelb und solche, die weder erhöhte Zellzahlen oder einen Nachweis haben grün. Ziel hierbei ist es, möglichst viele Tiere von rot auf gelb oder grün umzustellen. Diese Vorgabe haben Sven Köck und Andreas Obermayr durch striktes Management und konsequente Beprobungen inzwischen fast immer erreicht. Turnusmäßig werden von allen Kühen vor dem Trockenstellen und nach dem Abkalben Proben genommen. ➤



Sobald Auffälligkeiten erkennbar sind, werden auch Zwischenproben genommen und ebenfalls zur Analyse eingeschickt. Ein Bestand, in dem sich rund 5 % als „*Staph aureus*“-positiv zeigen, ist für Sven Köck noch tragbar. „Das haben wir hier mit einem sehr guten Hygiene- und Melkmanagement und stetiger Kontrolle in den Griff bekommen und durch die regelmäßigen Proben haben wir es schwarz auf weiß. Und so muss es laufen, denn ich bin überzeugt, dass eine ‚*Staph aureus*‘-Kuh lebenslang eine bleiben wird.“

BERATUNG, KOMMUNIKATION & BEOBACHTUNG

Für den Stoffwechsel der Kühe spielt die Fütterung eine große Rolle. Da Andreas Obermayr keine Möglichkeit hat, seine Kühe in eine Hochleistungs- und eine Niederleistungsgruppe einzuteilen, bekommen alle das gleiche Futter. Zu fette Kühe werden da schnell zum Problem. Vor zwei Jahren hat der Landwirt als erste Maßnahme das Futter auf eine Teil-TMR umgestellt. Zusammen mit Sven Köck und einem unabhängigen Futterberater ist er zudem immer wieder im Gespräch. Ein weiteres großes Problem waren in der Vergangenheit fast alle Kühe nach dem Abkalben. Sie waren Intensivpatienten und es stand oft auf der Kippe, ob sie es schaffen. Auch hier war die Fütterung das ausschlaggebende Element. „Das A und O ist einfach der Futtertisch und die Landwirte müssen dafür mehr und mehr sensibilisiert werden. Außerdem ist die Beobachtung der einzelnen Tiere nicht zu unterschätzen. Jede Minute, die der Landwirt zusätzlich im Stall ist und seine Tiere beobachtet, ist wertvolle Zeit“, sagt der Tierarzt. Nur durch die häufigen Aufenthalte im Stall sieht Andreas Obermayr, wann seine Kühe am besten belegt werden müssen, wie sie mit dem Futter umgehen, ob eine Lahmheit vorliegt oder aber einfach nur, wie es um das Allgemeinbefinden der Tiere bestellt ist. „Je eher meine Kühe wieder belegt werden, umso weniger dick werden sie. Wenn ich abends vor der Nachtruhe meine Abschlussrunde im Stall mache,

habe ich schon oft extreme Beobachtungen beim Rindern gemacht und konnte optimal handeln“, berichtet Andreas Obermayr.

KOOPERATION & FREUNDSCHAFT

Rund um Pilsbach haben sich fünf Milchviehalter mit ihren Tierärzten zusammengetan und tauschen sich aus und beraten sich. Die Betriebsführer sind alle ähnlich alt und sehen sich als eine neue Generation von Landwirten. „Wir bleiben einfach dran und lernen gemeinsam dazu. ‚Das war schon immer so und das machen wir auch weiter so‘ ist einfach nicht mehr zeitgemäß“, sagt Eva Obermayr, die momentan nach einem Unfall ihres Mannes neben der Melkerei auch das Management des Betriebes bis zu Andis Genesung in weiten Teilen über-



„Akutfälle sind meistens der Anlass für Prophylaxe-Gespräche, in denen der Betriebsführer erkennt, dass Vorsorge durchaus positive Auswirkungen auf den wirtschaftlichen Erfolg haben kann.“

bestehenden Melktechnik gemolken, Mastitisfälle gibt es inzwischen deutlich seltener. Diese werden dann je nach Ausprägung behandelt. Wenn leichte Veränderungen in der Milch zu beobachten sind, das Euter jedoch nicht hart ist und kein Fieber vorliegt, nutzt Eva Obermayr einen Euterinjektor mit einer Enzymemulsion. Sobald das Euter jedoch heiß und hart ist oder sich Fieber einstellt, ist Sven Köck gefragt. „Es gibt je nach Schwere verschiedene Varianten. Häufig reicht ein Euterinjektor mit Antibiotika, gegebenenfalls auch kombiniert mit einem Kortison. Aber bei einer akuten Mastitis kommt noch eine systemische Behandlung dazu“, erklärt Sven Köck. Wichtig ist für ihn und natürlich auch dem Landwirt, dass die Tiere schnell wieder gesund sind.



nommen hat. Die befreundeten Landwirte gehen offen mit den Bedingungen auf ihren Höfen um, suchen nach gemeinsamen Lösungen, erarbeiten Ideen und spornen sich gegenseitig an. Sie sehen ihre Tierärzte als Partner und nicht nur als Kostenfaktor. „Akutfälle sind meistens der Anlass für Prophylaxe-Gespräche, in denen der Betriebsführer erkennt, dass Vorsorge durchaus positive Auswirkungen auf den wirtschaftlichen Erfolg haben kann“, berichtet Sven Köck aus seinem Tierarztalltag. Bei drei der befreundeten Landwirte war Mastitis immer wieder ein Problem – auch nachdem „*Staph aureus*“ als ein Verursacher bereits erkannt war. Durch den intensiven Austausch wurde klar, dass die Melktechnik, die auf allen Höfen im Einsatz war, Schuld trug. Durch zu wenig Vakuum beim Melken erkrankten wöchentlich bis zu drei Tiere an Mastitis. Zwei der Betriebe haben inzwischen auf Melkroboter umgestellt. Der Bestand von Obermayrs wird nach wie vor mit der

KLEINER BESTAND ALS GARANT FÜR WIRTSCHAFTLICHKEIT

Eva und Andreas Obermayr leben ihren Traum. Beide bereuen nicht einen Augenblick den Schritt, dass sie ihre Halbtagsstellen aufgegeben haben. Eva Obermayr betreibt nebenbei einen Laden für Floristik auf Bestellung und Andreas Obermayr ist als Lohnunternehmer mit Landmaschinen unterwegs. Der Umgang mit den Tieren macht sie glücklich und durch die kleine Bestandsgröße kennen sie jedes Tier ganz genau. Kleinste Veränderungen im Verhalten nehmen die beiden Oberösterreicher wahr und reagieren umgehend. „Mehr als 50 Kühe könnten wir zwei alleine nie so gut im Blick haben und würden dann vielleicht das ein oder andere Tier an die Tierverwertung verlieren“, sagt Andreas Obermayr.



Unser Kuhexperte

DR. PETER ZIEGER (TIERARZT)

Allgemein gilt: Den besten Schutz vor Rindergrippe bietet ein gutes Betriebsmanagement. Saubere Abkalbe- und Kälberboxen, gutes Kolostrummanagement, frische Luft und wenig Stress sind beste Grundlagen für gesunde, frohwüchsige Kälber im Bestand. Betriebsbedingt sind diese Faktoren nicht immer optimal. Dann müssen bei intensiver Tierhaltung weitere Vorbeugemaßnahmen mittels Impfungen getroffen werden. Es ist z. B. möglich, den Infektionsdruck in der Milchviehherde durch Bestandsimpfungen zu senken. Scheiden Kühe z. B. weniger BRSV und PI3-Viren aus, verringert sich der Infektionsdruck in der Herde und damit auch auf betriebseigene Kälber. Dies bietet für die Kälber einen gewissen passiven Schutz – vom ersten Lebenstag an. Für die Kühe kann dies allerdings auch Vorteile haben – sie selbst sind durch die Impfung immunologisch robuster und widerstandsfähiger. Eine Impfung der Muttertiere führt zu höheren Antikörperspiegeln im Kolostrum, aber anders als beim Kälberdurchfall können diese eine Infektion mit den Erregern nicht verhindern, sondern den Krankheitsverlauf nur abmildern.

Frage: „Wie kann ich ein Kalb so früh wie möglich vor Rindergrippe schützen – und funktioniert eine Impfung auch bei erkrankten Tieren?“

Bei der aktiven Immunisierung der Jungtiere selbst, das Immunsystem muss also selbst aktiv werden, gibt es die Möglichkeit, mittels Injektion einen inaktivierten Totimpfstoff ab der zweiten Lebenswoche zweimalig im Abstand von vier Wochen zu verabreichen. Der Schutz baut sich dabei erst nach der Grundimmunisierung, also mehrere Wochen nach Erstimpfung, auf. Es ist dagegen auch möglich, ab dem 9. Lebenstag eine intranasale Impfung zu verabreichen, die lokalen Schutz auf der Nasenschleimhaut innerhalb weniger Tage bereits nach einmaliger Anwendung induziert. Mit dieser Lebendvaccine können sogar gefährdete Tiere im Sinne einer Notimpfung geimpft werden – dann also, wenn andere Tiere der Gruppe bereits erkrankt sind. Der Impfstoff muss dabei intranasal verabreicht werden. Dr. Günter Rademacher, ausgewiesener Kälberspezialist, und die Mehrzahl praktizierender Tierärzte berichten von guten Erfahrungen mit dieser Vorgehensweise. Dennoch ist es natürlich sinnvoller, Rinder im Vorfeld rechtzeitig vorbeugend z. B. gegen BRSV zu impfen.

Ihr Dr. Peter Zieger



WÜRMER FRESSEN MILCH

Kühe sind nicht immun gegen Wurmbefall. Ganz im Gegenteil: Weidende Rinder und Kühe sind nahezu überall Infektionen mit Endoparasiten ausgesetzt. Ein Befall erfolgt über die Aufnahme mit den Futterpflanzen, Wurmeier werden mit dem Kot ausgeschieden und kontaminieren wieder die Weiden. Wurmbefall ist so in jeder Weidesaison aktuell und wird zur Herdenerkrankung, die sich letztlich in der Milchleistung niederschlägt – und damit im betriebswirtschaftlichen Ergebnis. Ab einem Messwert $>0,5$ heißt es: **die Würmer „fressen“ die Milch**. Vorbeugen ist da die beste Behandlung: Um das Leistungspotential der Tiere zu erhalten gilt es, effiziente Strategien zur Parasitenbekämpfung zu entwickeln und konsequent anzuwenden. Zum Weideabtrieb sollten alle Rinder gegen aufgenommene Parasiten behandelt werden, vor allem gegen Rundwürmer: Magen-Darm- und Lungenwürmer, speziell den Braunen Magenwurm. Infektionen durch Würmer sind i. d. R. bei Rindern schwerwiegend und führen zu größeren Schädigungen; am meisten gefährdet ist Jungvieh in der ersten Weideperiode. Der Braune Magenwurm führt bei ihm z. B. zu Magenschleimhautentzündungen mit Durchfall, Trägheit und Entwicklungsstörungen bis zu schweren Magen-Darm-Entzündungen, Apathie bis hin zum Tod.

Richtiges Weidemanagement legt den Grundstein für parasitenfreie, leistungsfähige Tiere. Zur Kontrolle ist wichtig, den Gesundheitsstatus der Herde und den Zustand der

Futterweiden zu kennen und zu überwachen. Tankmilchtests mit Antikörpernachweis sind bestens geeignet, z. B. den Braunen Magenwurm nachzuweisen und es ist angeraten, regelmäßig einen Tankmilchtest (idealerweise im Spätherbst) durchzuführen. Tankmilchtests (ELISA) stellen eine schnelle und kostengünstige Bestandsdiagnostik dar.

Zur Parasitenbekämpfung stehen orale Medikamente, Injektionspräparate und Rückenauflagen zur Verfügung, weiterhin Antiparasitika, die es z. B. als Einmal-Injektionen zur Langzeitlösung oder als Pour-On-Mittel zur lang- und kurzfristigen Anwendung gibt. Das Pour-on-Verfahren ist eine einfache, sichere, günstige und wirkungsvolle Behandlung. Die beste Zeit dafür ist die Trockenstehperiode. Eine Behandlung währenddessen oder kurz danach kann zu einer besseren Milchproduktion führen, vor allem bei hoher Besatzdichte und Kontamination der Frühjahrsweiden. Ergebnisse aus den vergangenen 10 Jahren zeigen, dass eine Milchkuh nach einer Behandlung zwischen 0,5 und bis zu 3 Liter Milch pro Tag mehr produziert.

Zudem wird empfohlen, durch geringere Besatzdichte und optimale Ernährung das Infektionsrisiko zu senken und bei Milchvieh das Augenmerk auf eine Minderung der Infektionen bei Kälbern, Jungrindern sowie der Milchkühe bei Weidegang zu setzen. Auch sollten verseuchte Weiden gemieden werden.





Der Sieger wurde bereits benachrichtigt. Hauptpreis: ein professionelles Fotoshooting von Kuh und Hof, zusätzlich wird die Siegerkuh Monats-model im internationalen Zoetis-Fotokalender.

DEINE
KUH & DU



Sieger Fotowettbewerb



Vielen Dank für die vielen tollen Einsendungen. Wir sind begeistert von Ihrer Mühe und Kreativität. Alle Teilnehmer haben bereits ein Dankeschön-Paket von uns erhalten.

NEUINFEKTIONSRATE IM MLP-BERICHT KONTROLLIEREN

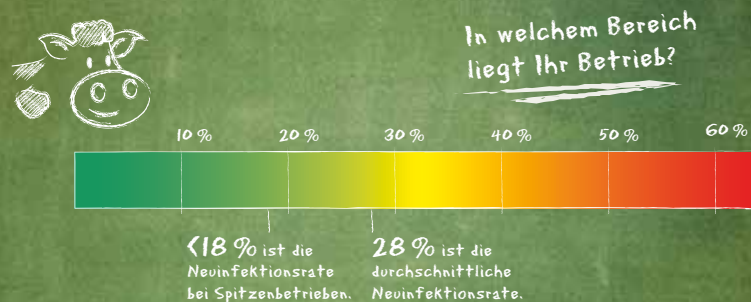
Die Trockenstehperiode ist eine wichtige Phase, die der Erholung des Euters und der Ausheilung bestehender Euterinfektionen dient. Leider infizieren sich Trockensteher gerade in dieser Zeit oftmals mit Mastitiseimen: 60 % aller Umwelt-Mastitiden entstehen in der Trockenstehperiode. Dies schlägt sich vor allem im wirtschaftlichen Ergebnis der folgenden Früh-laktation nieder – im Schnitt kostet eine klinische Mastitis 440 Euro, neben dem Milchverlust führt schlechte Eutergesundheit zu häufigen Abgängen und euterkrankte Tiere verlassen bis zu fünfmal häufiger die Herde. In der ersten und der letzten Woche der Trockenstehperiode ist die Gefahr für Neuinfektionen fünfmal höher als im Mittel der gesamten Laktation. Neben dem natürlichen Keratinpfropf, der die Zitze vor dem Eindringen von Keimen verschließt, gibt es die Möglichkeit, den Zitzenstrichkanal von Trockenstehern mit einem internen Zitzenversiegler zuverlässig zu versiegeln und Neuinfektionen so zu verhindern. Gerade bei Hochleistungskühen reicht die Keratinproduktion oftmals nicht aus und die Zitze wird „undicht“. Zu den gezielten Präventionsmaßnahmen gehören auch gute Stallhygiene und optimiertes Fütterungsmanagement.

Unterstützung erhalten Milcherzeuger in Kürze durch die Aufnahme der Neuinfektionsrate der Herde als Kennzahl im MLP-Bericht. Hiermit behalten Milchviehhalter die Neuinfektionsrate kontinuierlich im Blick und können feststellen, ob erforderliche Maßnahmen gegen Neuinfektionen einzuleiten oder zu intensivieren sind. Es lohnt sich für jeden Landwirt, seine Tiere zum richtigen Zeitpunkt optimal trockenzustellen, erhöhte Zellzahlen zu erkennen, zu kontrollieren und rechtzeitig einzugreifen: mit weniger Arbeitsaufwand, für weniger Mastitiden und ein besseres Betriebsergebnis.

Infobox Neuinfektionsrate:

Die Neuinfektionsrate (in %) orientiert sich an einem Wert von 100.000 Zellen/ml vor bzw. nach dem Trockenstellen. Als neu infiziert gelten Tiere, die mit niedrigeren Zellzahlen trockengestellt wurden, bei der ersten MLP-Messung nach Kalbung jedoch über 100.000 Zellen/ml aufweisen. In Spitzenbetrieben beträgt die Neuinfektionsrate unter 18 %, die durchschnittliche Neuinfektionsrate liegt bei 28 %. Angestrebtes Ziel sollte laut Prof. Ynte Schukken (Niederlande) eine Neuinfektionsrate von 15 % sein.

NEUINFEKTIONSRATE IM MLP-BERICHT KONTROLLIEREN!





LIEBE LESERINNEN & LESER,

jetzt gibt es **kuh & kalb** schon über ein Jahr und Sie halten gerade die aktuelle Ausgabe in Händen. Ihre sehr gute Resonanz und die rege Teilnahme an unseren Mitmach-Aktionen sind eine große Motivation für uns.

Um unsere Umwelt zu schonen, möchten wir in Zukunft unser Gesundheitsmagazin rund ums Rind besonders an interessierte Leserinnen und Leser versenden. Für Sie ist das natürlich kostenlos. Möchten Sie weiterhin die **kuh & kalb** lesen? Dann senden Sie uns bitte die ausgefüllte Antwort-

karte kostenfrei zu. Oder senden Sie uns eine formlose E-Mail mit Ihrer vollständigen Postanschrift an die folgende E-Mail-Adresse: versand@kuh-und-kalb.de



Ihre Daten werden nur zu diesem Zweck durch uns und unsere Dienstleister verarbeitet und genutzt. Eine weitere Nutzung, insbesondere zu Werbezwecken, findet nicht statt. Versprochen!

Als kleines Dankeschön für Ihre Rückmeldung erhalten die ersten 222 Einsender den exklusiven Zoetis-Fotokalender „Rind 2015“.



Bitte vollständig ausfüllen!

Absender / Adresse:

.....

.....

.....

.....

.....



Ja, ich möchte die kuh & kalb weiterhin kostenlos beziehen

Entgeld
zahlt
Empfänger

Deutsche Post 
WERBEANTWORT

Redaktion **kuh & kalb**
Edelweißweg 14
57072 Siegen



FRISCHLUFT ALS ENTSCHEIDENDER FAKTOR IN DER KÄLBERGESESUNDHEIT

Der Krankheitskomplex der Rinderrippe stellt in der Kälberhaltung neben Durchfall die häufigste Erkrankung dar. Je nach Schweregrad kann sie tödlich verlaufen; weitaus schwerer wiegen jedoch Verluste durch Minderleistung von Färsen und Kühen, die als Kalb eine Lungenerkrankung durchgemacht haben. Neben viralen und bakteriellen Erregern beeinflusst vor allem die Haltung das Krankheitsgeschehen. Gerade in wachsenden Betrieben liegt der Fokus auf den Stallungen

der Milchkühe, weil diese aktiv Geld ermelken. Oft wächst der Jungtierbereich nur sehr schleppend bzw. gar nicht mit oder Kälber werden in Altbauten untergebracht. Selbst bei engagierten Landwirten kann es zu Krankheitsdurchbrüchen im Betrieb kommen, wenn die Unterbringung der Kälber „zweitklassig“ ist. Hier schafft das Lüftungssystem „positive pressure supplement ventilation“ der Universität Wisconsin um die Arbeitsgruppe von Prof. Ken Nordlund Abhilfe.



Großzügige Einstreu (Nestscore 3)



Neuer Kälberstall mit positivem Druckluftsystem



Kühlung durch positives Druckluft-System im Vorwartehof

FRISCHLUFTZUFUHR DURCH EIN SCHLAUCHSYSTEM

Das System bringt Frischluft in den Kälberstall, ohne dass die Kälber Zugluft abbekommen. Der Luftaustausch senkt den Erregerdruck deutlich, die Kälber erkranken seltener an Atemwegsproblemen und haben eine bessere Aussicht, als Milchkühe länger im Bestand zu bleiben. In den USA laufen bereits über 3.000 solcher Belüftungssysteme das ganze Jahr hindurch rund um die Uhr und nahezu jeder Neubau wird damit ausgestattet. Die Betriebsleiter berichten von deutlich gesünderen und widerstandsfähigeren Kälbern. Der Einbau der Belüftungsschläuche erfolgt nach einer komplexen Berechnung, die das Team um Nordlund entwickelt hat, und mit der ein individuelles System für nahezu jeden Kälberstall und jede Kälbergruppe möglich ist. Berücksichtigt wird neben der Architektur des Stalls auch die vor Ort herrschende Windrichtung. Besonders Altbauten profitieren davon, die über genügend Luftraum pro Kalb verfügen, aber kein optimales Klima bereitstellen.

FAZIT FÜR DIE PRAXIS

Zur Bekämpfung der Rinderrippe gilt es, die Risikofaktoren so gut es geht zu mindern. Auch gute Haltung stößt an ihre Grenzen, wenn die Luftqualität nicht optimal ist. Das Belüftungssystem mit Frischluftzufuhr senkt den Erregerdruck deutlich und kann in nahezu jeden Stall eingebaut werden. In den USA wird es bereits auch in Melk-Vorwartehöfen eingesetzt, um dort Hitzestress signifikant zu reduzieren.



AUSBLICK AUF DIE NÄCHSTE AUSGABE (APRIL 2015)

- 🐄 Neuinfektionsrate im MLP-Bericht kontrollieren
- 🐄 Flexibilität im täglichen Fruchtbarkeitsmanagement
- 🐄 Mastitis: vorbeugen, erkennen, behandeln





FÜR
TIERE



FÜR DIE
GESUNDHEIT



FÜR
SIE